

FORSCHUNGSSTATION RANDECKER MAAR e. V.

*Vogelzug - Insektenwanderungen - Waldökologie*



**Ornithologisch-ökologische Bedeutung  
des Raumes Wendlingen-Weilheim mit besonderer Berücksichtigung  
des Agarlands östlich von Dettingen/Teck unter dem Gesichtspunkt  
des Baus der ICE-Trasse**



Oktober 2009

Verfasser: Dr. Wulf Gatter

Fachgutachten mit Unterstützung von

- NABU-Gruppe Kirchheim/Teck und Lenninger Tal
- NABU-Gruppe Dettingen
- Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Landkreis Esslingen
- 

FORSCHUNGSSTATION RANDECKER MAAR e. V.

D-73252 Lenningen Buchsstraße 20 Tel. (0049) 7026 2104 – Fax (0049) 7026 370135

# **Ornithologisch-ökologische Bedeutung des Raumes Wendlingen-Weilheim unter besonderer Berücksichtigung des Agarlands östlich von Dettingen/Teck unter dem Gesichtspunkt des Baus der ICE-Trasse**

**Wulf Gatter**

Dem flächenmäßig relativ kleinen Gebiet zwischen Kirchheim/Teck im Norden, Dettingen im Westen und Nabern im Südosten würde man die Bedeutung, die ihm ornithologisch zukommt, zunächst nicht ansehen.

Der Landkreis Esslingen ist mit 631 km<sup>2</sup>, entsprechend 1,8 % der Landesfläche Baden-Württembergs und 802 Einwohner/km<sup>2</sup> der bundesweit am dichtesten besiedelte Landkreis Deutschlands und hat nur noch wenige größere zusammenhängende Agrarflächen.

Die tieferen Lagen der sogenannten Kirchheimer-Nürtinger Bucht gelten innerhalb Württembergs, aber auch innerhalb des Landkreises als klimatisch bevorzugt. Folgende Landschaftseinheiten (Regionen) lassen sich unterscheiden (Nestle 1950):  
Region 1: kolline Zone der Kirchheimer-Nürtinger Bucht mit Neckartal, die Filderebene und die Liasflächen im Albvorland, Teile des Schurwalds und Schönbuchs in Höhenlagen von 250 bis 400 m NN (Jahresmitteltemperaturen 8,4 bis >9° C).

Region 2: submontane Stufe mit den höheren Liasflächen und der Braunjurastufe 350 bis 550 m NN (7 bis 8,5 °C, hier endet der Obstbau).

Region 3: Hänge der Schwäbischen Alb von 500 bis 800 m NN (7 bis 8°C).

Region 4: montane Vegetationszone der Albhochfläche mit 700 bis 870 m NN (ca. 6,5 °C Jahresmitteltemperatur).

Innerhalb der Region 1 nimmt das Gebiet bei Dettingen eine Sonderstellung ein. Es liegt in einer geschützten Mulde zwischen 320 und 340 m NN. Zum Vergleich liegt die ebenfalls landwirtschaftlich genutzte, aber stark zersiedelte Filderebene zwischen 340 und 380 m.

Die ausgedehnten Ackerflächen mit Wiesenanteilen bei Dettingen stellen das größte zusammenhängende Ackerlandgebiet in dieser Höhenlage dar.

Zum Vergleich: entsprechende Flächen in den Flusstälern des Albvorlands sind alle zugebaut oder weitestgehend zersiedelt.

Die Jahresmitteltemperatur macht die klimatische Sonderstellung deutlich. Sie beträgt bei Stuttgart-Hohenheim auf den Fildern 8,5°C, bei Metzingen/Reutlingen/Albvorland 8,4°C und bei Kirchheim/Teck 9,0°C (Heimatbuch des Kreises Nürtingen, Nestle in Schwenkel 1950).

Ein zeitiger Frühjahrseinzug kontrastiert hier besonders mit dem unmittelbar ansteigenden Albrand. Die Dettinger Mulde um den Jauchertbach (Jauchernbach) ist deshalb neben der generellen Bedeutung für Durchzügler und Brutvögel ein bedeutender Rastplatz und ein Sammelbecken für so genannte Schneeflüchter von der Alb.

Im zeitigen Frühjahr kommt es hier immer wieder zu Massenansammlungen von Vögeln, die nach späten Wintereinbrüchen ihre Brutplätze auf der Alb vorübergehend räumen und hier die Möglichkeit haben, an schneearme oder schneefreie Felder zu gelangen.

### **Einschätzung der zu erwartenden Beeinträchtigungen**

Die anlagebedingte Inanspruchnahme von Flächen im Bereich des Zusammenflusses von Gießnaubach und Windbach zwischen Jesingen und Nabern ist neben der geplanten Straßenführung durch die Dettinger Äcker als schwerwiegendster Eingriff anzusehen, da es sich bisher um einen absolut ruhigen Winkel von hohem landschaftsästhetischem Wert handelt. Unklar ist dem Unterzeichner, welche Beunruhigung z.B. durch Fahrzeugverkehr, die anlagebedingte Beanspruchung im Bereich alte Naberner Straße bis Hasenholz auf Dauer bringen wird und damit das Gebiet zwischen Nabern und der Autobahn massiv negativ beeinträchtigen wird. Die geplante, diagonal und zentral durch dieses wertvolle Gebiet führende Baustraße mit enormem zu erwartenden Verkehrsaufkommen wird das Ende für dieses wertvolle Ökosystem bedeuten.

Da sich ihr Bau nicht verhindern lässt, wird eine extrem nördliche Variante vorgeschlagen, die parallel zur Autobahn führt und bei der Autobahnmeisterei in die B 465 einmündet. Nur so kann das zusammenhängende Agrargebiet und seine Fauna erhalten werden.

In diesem Zuge sollte auch das Modellfluggelände aus dem Zentrum in ein anderes, ökologisch weniger empfindliches Gebiet verlegt werden.

Die Ausführung der Baustraße mitten durch das Gebiet entsprechend der bisherigen Planung wird über eine Verlagerung des Spazier- und sonstigen Erholungsbetriebs in die bisher ruhigen Flächen zu einer flächendeckenden Beunruhigung ohne Ruhezonen führen.

## Die Arten

### Brutvögel

**Rebhuhn (*Perdix perdix*)** – Der nachfolgende Text zum Rebhuhn stammt aus der Avifauna der Kreise Nürtingen und Esslingen (Gatter 1970) und demonstriert am Beispiel dieser Art die schon vor 40 Jahren als besonders erkannte Stellung dieses Gebiets:

Verbreiteter Brutvogel mit zum Teil beträchtlicher Dichte im Albvorland. 1968 19 singende Hähne auf einem Rechteck von 1 x 2 km Ackerfläche bei Dettingen/Teck. Die Art erreicht auf der Alb in geringer Paarzahl die 800-m-Grenze, so bei Ochsenwang (Auchtert, Schafbuckel) und Donnstetten. Brutvogel im Schopflocher Moor und an Schafweiden des Albsteilrandes wie z.B. im Eichert bei Bissingen/Teck. Am 15.2.1969 konnten von einem Punkt östlich Dettingen/Teck 142 Hühner auf den verschneiten Feldern gezählt werden (soweit Gatter 1970).

Noch vor wenigen Jahren bestand die größte Population des Rebhuhns im Landkreis Esslingen im und am Rand des Stuttgarter Flughafens. Sie ist inzwischen fast völlig zusammengebrochen, seit die Flughafenverwaltung dort gezielt Füchse fördert. Das Verschwinden der Rebhühner dort wird im Teckboten vom 22.1.2009 unter dem Titel „Künstliche Fuchsbauten im Echterdinger Flugplatz gegen Vögel“ als Erfolg gefeiert: Der Vogelschlag-Beauftragte Hans-Peter Schmid wörtlich: „Seit dort mehrere Füchse hausen, gibt es keine Probleme mehr mit Kiebitzen und Rebhühnern, die nicht gejagt werden dürfen“.

Neben den Dettinger Vorkommen (2009 zwei rufende Hähne südlich der K1250 und acht nördlich davon) waren 2008 und 2009 im hier bearbeiteten Gebiet nur noch westlich des Fluggeländes Hahnweide 2 Hähne anzutreffen. Das Dettinger Vorkommen beherbergt u. E. derzeit mehr als 50 % des Gesamtbestandes im Landkreis Esslingen.

**Wachtel (*Coturnix coturnix*)** – Es gibt Anzeichen, dass sich dieser Langstreckenzieher, der südlich der Sahara überwintert, nach dem Ende der Trockenheit im Sahel in den 1970er und 1980er Jahre seitdem wieder erholt hat. Bei nächtlichen Wachtelerfassungen in den vergangenen drei Jahren waren fast alle größeren Feldkomplexe von Wernau (ES) und Hochdorf (GP) im Norden bis Nürtingen im Westen, Weilheim im Osten und Grabenstetten und Schopfloch auf der Alb im Süden kontrolliert worden. Dabei ist zu erwähnen, dass der besonders nachts wahrgenommene, geradezu unvorstellbar hohe Lärmpegel der Autobahn A8 Erfassungen in bis zu 3 km Entfernung beeinträchtigen kann. Die Aufnahmen zwischen 2007 und 2009 ergaben 6-12 rufende Wachteln (siehe auch Karte). Für das Detailgebiet östlich Dettingen weisen die Aufnahmen der vergangenen 6 Jahre 2-5 Sänger aus, die im wesentlichen auf die Höhen des Hungerberges und dessen Westflanke sowie mit maximal einem Rufer das Gebiet westlich des Jauchertbachs betreffen. Der Bestand östlich von Dettingen deckt regelmäßig etwa die Hälfte der Vorkommen im Kartiergebiet ab. Im Untersuchungsgebiet erscheint die Wachtel als Transsaharazieher in stark wechselnder Zahl. Einzelvorkommen

wurden in den vergangenen Jahren immer wieder am Tachenhäuser Hof, zwischen Lindorf und der südlich davon liegenden Jungviehweide sowie auf den Höhenrücken nordwestlich Dettingen (Gewann Hinterberg, Hinterofen) gemeldet. Im Gebiet östlich Dettingen ist das stärkste Vorkommen der Art, wobei der Schwerpunkt östlich des Jauchertbachs liegt (2009 2, 2008 5, 2007 3 Paare).

**Steinkauz (*Athene noctua*)** – Diese Art gehört zu den best erforschten Vogelarten unseres Raumes und wird in Obstwiesen durch Nisthöhlenprogramme mit Spezialhöhlen gefördert. Im äußersten Westen brüten zwei bis drei Paare im Gebiet zwischen Tachenhäuser Hof, Autobahn und Oberboihingen. Am 18. April 2009 konnte dort ein Männchen in den Obstwiesen bei der rot markierten Ausfahrt in Ihrer Karte, ein zusätzliches beim Tachenhäuser Hof verhört werden. Ein weiteres Vorkommen mit zwei bis drei Paaren, seit Jahrzehnten von K. Sill und der Station Randecker Maar erfasst, liegt um die alte Landstraße Kirchheim-Nabern und zwischen Nabern, dem Gewann Goldmorgen und dem Windbach. Sporadisch 2005 – 2008 wurde ein Steinkauzrevier im Gebiet Lindengärten/Hinterberg nordwestlich Dettingen gefunden, das nach G. Bauer inzwischen wieder erloschen ist.

Steinkäuze waren einst vor dem Jahrhundertwinter 1962/63 im hier behandelten Albvorland weit verbreitet. 1968 hatte sich der Bestand wieder teilweise erholt, ohne seine vormaligen Dichten wieder erreicht zu haben. Im Winter 1969/70 gab es erneut starke Verluste. EU-Rodungsprämien für Ostwiesen tat ein Übriges. Ende der 1970er Jahre setzten Hilfsmaßnahmen mit speziellen Kunsthöhlen ein. Die heutige Population ist ein Kunstprodukt. Ohne die mit enormem Aufwand betriebene Förderung wäre die Art bei uns ausgestorben.

Schon heute ist der Steinkauz bei uns stark von verkehrsbedingten Verlusten an Straßen betroffen. Zwei Höhepunkte der Straßenunfälle: Jungvögel nach der Brutzeit und Verluste im Winter während Schneelagen an vom Schnee geräumten Straßen. Durch die ICE-Trasse sind mehrere Reviere/Teilpopulationen betroffen.

Die Vögel im Bereich Wendlingen im äußersten Westen zwischen L1250 und Autobahn durch direkten Habitatverlust und Störungen. Die Vögel vom Tachenhäuser Hof mittelbar (Abstand zur offenen Baumaßnahme 1000 m). Die Brutpaare zwischen Ötlingen und um Lindorf und im Gewann Kruichling direkt durch Störung und Biotopverluste. 2009 war dort nicht kontrolliert worden. Hier keine Erfassungen 2008/2009. Das nicht regelmäßig besetzte Revier nördlich Dettingen im Gewann Lindengärten und die mehrere Brutpaare umfassende Population zwischen Nabern, Gießnaubach, Windbach und Hasenholz mit bis zu drei Paaren und die ein bis zwei Paare im Gewann Mannsberger zwischen Jesingen und Autobahn (W. Gatter, K. Sill) sind durch heranrückende Bebauung, verstärkte Beunruhigung und durch baubedingte Habitatverluste der ICE-Trasse besonders gefährdet.

Damit wird das Kerngebiet des bedeutendsten Brutgebiets des Steinkauzes im Raum Wendlingen-Kirchheim-Weilheim zerschnitten und massiv beeinträchtigt.

**Mittelspecht (*Dendrocopos medius*)** – Zum Mittelspecht gibt es eine zeitnahe Vollkartierung des Landkreises Esslingen (Gatter & Mattes 2008). Die Abgrenzung des Kartenausschnittes Neckar bei Wendlingen bis Weilheim beinhaltet einige Besiedlungsinseln des Mittelspechts. Der Mittelspecht ist im Gebiet sowohl in den Obstbaumwiesen als auch im Wald in entsprechenden Dichten vorhanden. Unmittelbar betroffen sind Reviere in dem permanent und baubedingt beanspruchten Streifen zwischen Lindorf und Ötlingen. Ein Schwerpunkt des Mittelspechts, bei dem ca. 6 Paare unmittelbar betroffen sind, ist der Bereich nördlich Nabern im Mündungsbereich zwischen Gießnaubach und Windbach, dem Gewann Mannsberger und dem Waldgebiet Hasenholz (siehe **auch Rotkopfwürger**). 2007 wurden hier 10 Reviere gefunden, 2009 nach hartem und langem Winter war die Population etwas kleiner.

**Grauspecht (*Picus canus*)** – Neben den bei der Kartierung gefundenen Revieren wurden anlässlich einer Mittelspechtkartierung 2006, 2007 und 2008 (Gatter & Mattes 2008) Grauspechte im Gebiet zwischen Goldmorgen und Hasenholz gefunden. Der Habitatverlust durch die dauerhaft vorgesehenen Anlagen entlang der Bautrasse mag für diesen Specht möglicherweise weniger gewichtig sein als permanente zukünftige Verluste bei den beiden Bodenspechten Grün- und Grauspecht, die ganz besonders an trockenen Außen- und Einschnittsböschungen nach Ameisen etc. suchen und als schlechte Flieger wenig Chancen haben werden, dem ICE zu entkommen.

**Eisvogel (*Alcedo atthis*)** – Windbach und Gießnaubach werden südlich der Autobahn bei hoher Populationsdichte besiedelt. 2008 brüteten Paare an beiden Bächen. Nach Zusammenbruch der Population im Winter 2008/2009 existieren dieses Jahr keine Brutpaare, aber intensive Nachsuchen blieben aus. Beide Bäche sind keine Idealstandorte, da sie in trockenen Sommern vor der zweiten bzw. dritten Brut weitgehend austrocknen können.

**Feldlerche (*Alauda arvensis*)** – Die im Lauf der letzten Jahre durchgeführte Bestandserhebungen im Agrarland waren bisher nie zusammengeführt worden. Für die Feldlerche ergab sich dabei ein erschreckendes Bild. Im Raum Wendlingen-Kirchheim existieren nur noch Einzelpaare. Das Gebiet ist stark zersiedelt durch Freizeiteinrichtungen, Gehölzpflanzungen, Baumschulen und ist zudem kreuz und quer durch Hochspannungsleitungen durchzogen, die Ansetzmöglichkeiten für Greif- und Rabenvögel bieten und den Offenlandcharakter beeinträchtigen. Wie für viele andere Flächen in dem untersuchten Gebiet stellen größere offene Feldflächen eine Seltenheit dar.

Nach Oelke (1968) „befinden sich die Nester nicht in der Nähe irgendeines verstreuten Einzelbaumes oder –strauchs – von eigentlichen Waldrändern ganz abgesehen -, sondern stets in weithin offenem Freiland“. Dies ist vermutlich eine Anpassung an Prädatoren. Die nicht mehr erfolgende Brennholznutzung von Feldhecken und Knicks und ihre Entwicklung zu Waldstreifen dürfen als Bestandteil

der Rückgänge in Deutschland nicht unterschätzt werden (Gatter 2000). Dies hat sich in unserem Raum weitgehend bestätigen lassen. Die Feldlerche ist auf große baum- und gebüschfreie Flächen angewiesen und hält zu Bäumen und höheren Hecken Abstände von über 100-150 m ein. Elektrische Leitungen und Masten schränken die Besiedlung ebenso ein, weil Corviden etc. von ihnen aus Nester lokalisieren können. Das Segelfluggelände Hahnweide südlich Kirchheim wäre zwar im westlichen Bereich geeignet, wird aber fast zierrasenähnlich regelmäßig schon frühzeitig gemäht. Östlich Kirchheim ist das Gebiet zwischen Dettingen und Nabern das einzige, das einer großen Zahl von Paaren Raum gewährt. Auch hier halten die Paare im zentralen Bereich mit hohen Bachgehölzen Abstand, siedeln aber in höherer Dichte in der Lautertalau westlich des Jauchertbachs und östlich von diesem im Gewann Hungerberg.

In den knapp 2,5 km<sup>2</sup> großen Ackerfluren östlich Dettingen siedelten 2009 gegen 90 Paare, wobei die Art als schwierig kartierbar gilt. Die höchsten Dichten wurden in der Talau im Westen festgestellt. Für das Gesamtgebiet wurde eine Gesamtdichte von 2-4 Rev./10 ha angenommen. Für Feldlandschaften im Raum Esslingen ist das eine sehr hohe Dichte, allerdings konnten diese Werte im Raum Dettingen bei der späten Kontrolle im Juni 2009, als der Mais bereits hoch stand, nur im Westen bestätigt werden. Ursache waren möglicherweise die extrem gestiegenen Maisanbauflächen 2009 u.a. auf dem Hungerberg.

Siehe zu dieser Art auch das Kapitel Rastvögel

**Grauammer (*Emberiza calandra*)** – Das Gebiet zwischen Egelsberg und Weilheim im Osten und Dettingen im Westen beherbergte einst das größte Vorkommen der Grauammer in den Kreisen Esslingen und Göppingen (Verbreitungskarte bei Gatter 1970). Das Vorkommen war inzwischen im Rahmen der starken Rückgänge in Westdeutschland zusammengebrochen. Einzelnachweise singender Männchen 2006, 2008 östlich des Jauchertbachs entlang des Gewann Hungerberg lassen die Hoffnung auf Neuetaablierung einer Population aufkommen, da sich die Bestände in Ostdeutschland deutlich erholen.

**Schafstelze (*Motacilla flava*)** – Die Schafstelzen werden neuerdings in mehrere Arten aufgeteilt, die sich im Felde nur während der Brutzeit unterscheiden lassen. Die bei uns vorkommende Wiesenschafstelze ist Brutvogel in den Ackerflächen bei Dettingen. Seit Jahrzehnten ist das Vorkommen in Hackfruchtfeldern auf den Fildern und im Raum südöstlich von Kirchheim mit Schwerpunkt östlich Dettingen bekannt (Verbreitungskarte bei Gatter 1970). Das dort genannte Vorkommen auf der Filderebene ist wohl weitgehend erloschen und dasselbe gilt für die Vorkommen entlang des Neckars, auf Industriebrachen des Neckarhafens und aktiven Baggerseen. Die wenigen Brutpaare auf Markung Dettingen (siehe Karte) dürften inzwischen rund 50 % der Population des Kreises Esslingen darstellen.

### **Neuntöter (*Lanius collurio*)** – Die Vorkommen im Bereich

Tachenhausen/Oberboihingen werden nicht unmittelbar betroffen sein. Anders ist dies im Bereich westlich Dettingen, das durch die künftige Baustraße durchschnitten wird. Seit Jahren brüten ein bis zwei Paare im Bereich Dörner zwischen Feldscheune und der geplanten Baustraßenbrücke und am Oberrand des Obstwiesengebiets Seehalde. Dasselbe gilt für die im Rahmen der Vogelschutzgebietskartierung am Westrand des Egelsbergs und zwei an dessen Südrand im Bereich der Weinberge 2009 gefundene Reviere.

Unregelmäßig brüten Einzelpaare zwischen Kirchheim, Ötlingen und Wendlingen in Baumschulen, in denen Koniferen angebaut werden, zwei weitere Paare nördlich des Segelfluggeländes Hahnweide bzw. westlich davon.

**Rotkopfwürger (*Lanius senator*)** – Im Gebiet Mannsberger und in den lockeren Obstwiesen nördlich Nabern hatten die letzten baden-württembergischen Paare der einst bedeutenden Albvorland- und Neckartalpopulation gebrütet (siehe Gatter 1970, 2000). Auch dies zeigt die herausragende Bedeutung des Gebiets. Der Rotkopfwürger gilt derzeit in Baden-Württemberg als ausgestorben.

## **Rastvögel – Überwinterer**

und nach der Brutzeit oder während der Zugzeiten wichtig. Als solcher Trittstein innerhalb des Jahresablaufs einer Art hat das Gebiet bei Dettingen auf Grund seiner geringen Höhenlage besondere Bedeutung. Wie schon geschildert ist es im Kreis Esslingen das niedrigst gelegene größere zusammenhängende Ackerbaugebiet und damit das am ehesten schneefreie Gebiet. Es ist zudem Winterfluchtgebiet unmittelbar am Albrand bei den fast alljährlich vorkommenden Schneefluchten von Brutvögeln der Alb, die für Stunden oder Tage niedrigere Lagen aufsuchen müssen.

**Rauhfußbussard (*Buteo lagopus*)** – Die Dettinger Äcker sind seit Jahrzehnten als der klassische und einzige Platz im Kreis Esslingen bekannt, wo Rauhfußbussarde als Wintergäste am regelmäßigsten auftauchen. Dazu folgender gekürzter Auszug aus Gatter (1970), der schon vor 40 Jahren die besondere Situation der Dettinger Äcker für diese Art treffend herausstellte:

„Erst der ausgesprochen schneereiche Winter 1969/70 brachte wieder sichere Nachweise (13 Daten): 1./15.12.1969 1 mehrjähriger Vogel bei Dettingen/Teck, 11.1.1970 2 im ersten Jahreskleid im Naberner Ried (Kahlert, D. Gatter, W. Gatter). Am 11., 13., 1. (?), 19., 20., 21., und 22.2.1970 1 im ersten Jahreskleid bei Dettingen/Teck. Am 15.2.1970 1 möglicherweise mehrjähriger im Naberner Ried (Kahlert, Streng, W. Gatter). Am Vormittag des 4.3.1970 wiederum ein vorjähriger Vogel bei Dettingen. Es ließen sich Aufenthaltsdauern von 2 bis 12 Tagen nachweisen. Die Wetterlage beim Auftreten dieser 7 Rauhfußbussarde hatte eines gemeinsam: Die Schneedecke war im Raum Dettingen/Nabern an jenen Tagen etwa 1 cm hoch, was die Nahrungsbedingungen gegenüber fehlender Schneelage sogar



verbessert, da Beutetiere leichter sichtbar werden. Dazu kommt noch, dass im Dettinger/Naberner Talkessel südlich von Kirchheim der Schnee am zeitigsten wegtaut. Im übrigen Albvorland lag gleichzeitig noch bis zu 10 cm Schnee.“

**Wasserralle (*Rallus aquaticus*)** – Einleitungen der Kläranlage Nabern halten den Jauchertbach im Winter offen. Selbst im harten schneereichen Winter 2005/2006 mit heftigen Kältewellen und auf der Alb mit 110 Tagen zusammenhängender Schneebedeckung in Folge blieb der Bach eisfrei. Desgleichen beim Kälteeinbruch im Januar 2009.

Am Jauchertbach überwinterten seit den 1990er Jahren mehrfach Wasserrallen in einer Größenordnung von 2-5 Ex. Das ist insofern bemerkenswert, als in den vergangenen 20 Jahren im benachbarten Neckartal zwar zwei verunglückte Winterflüchter im Dezember bekannt wurden, aber keine geglückte Überwinterung.

**Hohltaube (*Columba oenas*)** – Der nahe Albsteilrand ist mit seinen ausgedehnten Buchenwäldern das wichtigste Brutgebiet dieser seltenen Tauben in unserem Raum. Während Kälte- und Schneeeinbruch kam es vom 11.-30. März 2009 zu großen Massierungen rastender Schneeflüchter von der Alb mit Spitzenzahlen von bis zu 180 Vögeln. Der größte Trupp mit bis zu 126 Vögeln hielt sich dabei überwiegend unmittelbar an der geplanten Baubrücke über den Jauchertbach auf, mit Rastplatz in den Eschen an der dortigen Hangoberkante. Die aufgesuchten Felder wechselten aber je nach Schneelage und Bodenfrost. Der Frühjahrsrastplatz dient offensichtlich auch als Paarfindungsgebiet, da permanent Balzhandlungen, oft bei mehreren Paaren gleichzeitig beobachtet werden können.

Die Schwarmgrößen sind in den vergangenen Jahren mit entsprechender Wetterlage permanent angestiegen. Der Platz ist erst seit 1992 bekannt. Damals betrug die Trupps nicht über 20-40 Exemplare. Hohltauben haben seither, nach dem Verbot giftiger Getreidebeizmittel, wieder zugenommen, nachdem die Bestände zwischen 1970 und 1990 dramatisch abgenommen hatten und die Art als gefährdet galt.

**Feldlerche (*Alauda arvensis*)** – Die Dettinger Äcker links und rechts des Jauchertbachs sind neben ihrer Bedeutung als Durchzugsgebiet Fluchttrefugien für die Feldlerchen der Alb, die bereits Reviere bezogen hatten und durch Schneefälle wieder in tiefere Lagen gedrängt wurden. Am 7.3.1970 rasteten 1800 und jahreszeitlich spät am 9.4.1970 trieb Schneefall auf der Alb nochmals 2000 Feldlerchen auf diese Felder (Gatter 1970/ES). Auch in anderen Jahren kam es zu spektakulären Zahlen.

Am 25.2.1968 1080 Schneeflüchter von der Alb (Gatter 1970). Viele hundert rasten auf den Äckern bei Dettingen trotz 3 cm Neuschnee. Am 24.3.2009 rasteten 4000, am Folgetag noch etwa 1000 auf diesen Äckern (G. Bauer, W. Gatter).

Zwischen 1966 und 1969 regelmäßige durchgehende Überwinterungen zwischen Dettingen und Nabern (Gatter 1970). Auch zwischen 1995 und 2008 mehrere Jahre mit erfolgreichen Überwinterungen von wenigen, bis zu 20 Exemplaren (Orn. AG Esslingen) und damit der einzige Platz im Landkreis Esslingen mit mehr oder weniger regelmäßigen Überwinterungen.

**Blaukehlchen (*Luscinia svecica*)** – Die Schilfgebiete entlang des Jauchertbachs sind seit 50 Jahren als bedeutendstes Durchzugsgebiet in den ehemaligen Landkreisen Nürtingen und Esslingen bekannt. Verschiedene Beringer (u.a. der Verfasser), fingen und beringten hier auf dem Frühjahrszug zwischen 20 und über 40 Vögel zwischen März und den ersten Maitagen einer Saison. Ein singendes Männchen am 24. und 27. April 2008 nährte den Verdacht auf mögliche Brut.

**Berg(Wasser-)pieper (*Anthus spinoletta*)** – Die Art hatte vor 1970 bis zur Neckarkanalisation ein bedeutendes Wintervorkommen am Neckar zwischen Nürtingen und Plochingen.

In unterschiedlichen Zahlen von 6-40 Exemplaren hatten in fast allen vergangenen Jahren Bergpieper einen Schlafplatz im Schilfgebiet des Jauchertbachs an der geplanten Baubrücke. Tagesaufenthaltsplätze waren überwiegend die dort ausgedehnten Grünlandflächen und die Weidelandflächen am Nordhang der Teck. Die Pieper reagieren empfindlich auf Kälte- und Schneeeinbrüche und können dann das Gebiet verlassen, ohne im selben Winter wieder an diesen Schlafplatz zurückzukommen.

## **Literatur:**

Gatter, W. (1970): Die Vogelwelt der Kreise Nürtingen und Esslingen. Jh. Ges. Naturkde. Württ. 125: 158-264.

Gatter, W. (2000): Vogelzug und Vogelbestände in Mitteleuropa. 30 Jahre Beobachtung des Tagzugs am Randecker Maar. Aula-Verlag, Wiebelsheim. 656 S.

Gatter, W. & Mattes (2008): Ändert sich der Mittelspecht *Dendrocopos medius* oder die Umweltbedingungen? Eine Fallstudie aus Baden-Württemberg. Vogelwelt 129: 73-84.

Nestle in Schwenkel (1950): Heimatbuch des Kreises Nürtingen.

Oelke, H. (1968): Wo beginnt bzw. wo endet der Biotop der Feldlerche? J. Orn. 109: 25-29.

## **Anlagen:**

Karten mit Kartierungsergebnissen

Gesamtgebiet 1 : 10 000

Detailgebiet Dettingen – Nabern 1 : 2 500